

## 4. S. n. Trinitatis Möbiskrüge und Neuzelle 5. Juli 2020

### Predigttext und Evangelium Lk 6, 36-42

#### **Restorative Justice - Vom Umgang mit dem Nächsten**

36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

40 Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister.

41 Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?

42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

#### **Ihr Lieben,**

Wer kennt das Wort nicht: „Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Und wer kennt nicht den erhobenen Zeigefinger, bist selber nicht besser, also sei still, pack den Finger wieder ein und kümmere dich um dich!!“

Was willst Du?

Darum geht es. Und immer und immer wieder kommen wir zur gleichen Frage: Was willst Du? Willst Du, das gut wird, was nicht gut ist, oder willst Du einfach nur Recht haben. Geht es, wie in so Vielem, nur um Macht? Recht haben wollen, ist eine andere Form von Macht haben wollen.

Habe ich Recht, bist du im Unrecht.

Der im Unrecht ist, ist dem, der im Recht ist, ausgeliefert. Über den Ungerechten wird gerichtet, gerechtet und er muss sich dem Rechtspruch, dem Richtspruch beugen oder er wird gebeugt. Er ist gerichtet.

Der Stärkere beugt den Schwächeren. Wenn der Schwächere im Recht ist, hat er Pech und muss es aushalten. So oder so, wird so etwas gut?

Wird etwas gut?

Im Gefängnis war das natürlich immer und immer wieder Anlass für Gespräche, auch für Streit. Im Gefängnis spiegelt sich die Gesellschaft. Alle Probleme, die Menschen mit sich und anderen, in ihrer Gemeinschaft oder eben auch in der Gesellschaft haben, finden sich im Gefängnis wieder. Es ist das Leben dort, wie in einem Labor. Als würde etwas auf den Punkt gebracht, das im „normalen“ Alltag im Verborgenen geschieht. Das, was unterschwellig da ist, geschieht, tritt zu Tage und wird deutlich. Deswegen können die Erfahrungen, die an diesem Ort gemacht werden, durchaus auch zum Lernen auf das Leben der Menschen, die nicht im Gefängnis sind, übertragen werden.

Im Gefängnis sind Menschen über die gerichtet wurde. Die, die gerichtet haben, sagten, sie haben Recht gesprochen. Die über die gerichtet wurde, hatten oft eine andere Vorstellung von Recht. Sie waren verurteilt. Damit hatten sie sich abzufinden. Eine kleine Genugtuung war es dann für sie, immer wieder jemand zu finden, dessen Unrecht größer und verwerflicher war, als das eigene Unrecht. Deswegen meinten die Gerichteten nun ihrerseits die Aufgabe und das Recht zu haben, auch Richter und Vollstrecker zu werden. Offenbar tat das gut. Offenbar tut es immer gut, wenn ich mich vor den Ungerechten stellen kann und sage, ich aber bin gerecht. Diese Sehnsucht haben auch die, die von der Gesellschaft verachtet, weggesperrt wurden. Ein Glück, wenn ich dann noch jemanden finde, auf den ich Verachteter verächtlich herabschauen kann. Darauf scheint es anzukommen!

Die Frage ist, tut DIR das wirklich gut? Ja? Ist das, was DIR gut tut gut? Wieder die Frage: Willst DU, dass gut wird, was nicht gut ist, oder willst DU einfach nur besser sein als der andere? Endlich ist da jemand, auf den ich mit dem Finger zeigen kann!

Dann sind Menschen gekommen und haben über das Unrecht nachgedacht. Und sie haben gesagt, es kann nicht sein, dass verletzte Gerechtigkeit durch Vergeltung wiederhergestellt wird. Vergeltung ist nichts anderes als den, der Leid verursacht hat, leiden zu sehen - wir sind quitt.

Aber gut? Ist dann etwas gut geworden, wenn der da leidet?

Ihr Lieben, es geht jetzt nicht um dieses billige Gefühl sich besser zu fühlen als der Nachbar. Jeder von uns kennt aus seinem Leben Situationen, da ist ihm ein großer Schmerz zugefügt worden, ein Unrecht. Da entstehen Gefühle in uns. Es sind keine guten Gefühle. Bitterkeit und Hass sind nicht gut. Sie fressen den Menschen seelisch auf. Das Leben ist nicht mehr schön. Das Leben soll wieder schön werden. Wie kann das gelingen? In den USA schauen die Angehörigen eines ermordeten Menschen, wie in einem Kino, bei der Hinrichtung des Mörders zu. Und dann ist wieder alles gut? Zumindest dem Ermordeten gibt es das Leben nicht zurück und ob es die Hinterbliebenen befriedet? Befriedet, das heißt ihnen den verlorenen Frieden zurück gibt?

„Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben!“

In Südafrika haben weiße Menschen über Jahrhunderte die schwarzen Menschen unterdrückt, gequält, entwürdigt und getötet, so als wäre das das gute Recht des weißen Mannes. Nelson Mandela war ein Kämpfer gegen die Apartheid. 27 Jahre seines Lebens war er im Gefängnis.

Was ist seinem Leben angetan worden? Dann änderten sich die Zeiten. Es war vorbei mit der Apartheid. Und nun? Die Rache der Schwarzen an ihren weißen Peinigern? Das wurde befürchtet und erwartet. Es kam anders. Von Nelson Mandela ist ein anderer Weg gegangen worden. Es war etwas nicht gut und es sollte wieder gut werden. Es ging also um

Wiedergutmachung. Der eingeschlagene Weg wurde „Restorative Justice“ (englisch: to restore: wiederherstellen; justice: Justiz; Gerechtigkeit) genannt. Das ist das Gegenteil von Gericht halten mit dem Ziel der Vergeltung. Nelson Mandela wusste, wenn Weiße und Schwarze in Südafrika eine Zukunft miteinander haben wollen, dann ist Vergeltung keine Möglichkeit. Für viele Menschen war sein Weg schwer zu gehen, denn das Unrecht, das ihnen zugefügt worden war, war so schwer. Sogar Nelson Mandelas Frau Winnie Mandela war mehr dem Rachegeist zugetan, als der Wiedergutmachung. Wiedergutmachung, dafür sorgen, dass etwas wieder gut wird, das geht nur miteinander. Opfer und Täter müssen sich zusammensetzen. Schuld wird benannt und bekannt, um Vergebung wird gebeten und Vergebung wird gewährt. Die Würde des Opfers wird wieder hergestellt, die Würde des Täters geachtet und bewahrt. Eine riesige Aufgabe. Viel ist damals in Südafrika gelungen, auch wenn die Nachfolger Nelson Mandelas später nicht immer die Kraft hatten, den Weg in seinem Friedensgeist zu gehen. Nelson Mandela war gläubiger evangelischer Methodist. Der christliche Glaube war Fundament seiner Werteeinstellung. Und so viel habe ich gelesen, dass ich sagen kann, sein Glaube hat ihm die Kraft gegeben, diesen guten Weg zu gehen. Vielleicht hörte er die Worte Jesu, die wir heute als Evangelium und Predigttext zu bedenken hatten.

Wir haben im Gefängnis die Gefangenen eingeladen auch nach Möglichkeiten zu suchen, diesen Weg der wiederhergestellten Gerechtigkeit zu gehen. Manchmal kamen sogar von den Gerichten Vorschläge und Richter sagten Wiedergutmachung ist möglich, Vergeltung macht alles nur schlimmer.

Mir geht es so, dass ich immer wieder einen Grund finde, über mich nachzudenken. Über das, was in meinem Kopf geschieht und ich als nächstes tun will. Manchmal ertappe ich mich, richte ich? Bin ich auf Vergeltung aus? Oder will ich, dass wieder gut wird, was nicht gut ist. Dann erinnere ich mich, dass ich nach dem Balken in meinem Auge schauen sollte. Das will ich dann auch tun.

**Amen**